

Herausforderndes Arbeitsumfeld in der Strafanstalt Lenzburg

Leben und arbeiten im Sicherheitstrakt

Auch in der Einzelzelle sitzen Menschen. Der Umgang mit ihnen stellt hohe Anforderungen.

von Bruno Graber*

Mein bisher schwerstes Arbeitserlebnis war gleichzeitig auch das schönste. Das war vor zehn Jahren, als ich als Meister in der Metallwerkstatt arbeitete. Ein Gefangener kam zu mir ins Büro. Er war schweissgebadet, kreideweiss und konnte vor Aufregung kaum sprechen. Er hatte ein grosses Messer, das er für eine Montagearbeit benötigte, in der Hand und sagte keuchend zu mir: «Graber, kommen Sie schnell mit, im Keller liegt einer!» Ich war alleine in der Werkstatt mit 18 Gefangenen. Der Gefangene, der vor mir stand, war verurteilt, weil er schon zweimal mit einem Messer Menschen auf brutale und scheussliche Art umgebracht hatte.

Ich überlegte, wie ich nun vorgehen wollte. Dabei sah ich die arbeitenden Gefangenen

Sicherheit steht an erster Stelle: Die Arbeit im SITRAK ist sehr personalintensiv.



Foto: zvg

WAS IST EIN SITRAK?

Sicherheitsabteilungen sind die Antwort auf die Zunahme konzentrierter Gewalt, Brutalität und Aggression im Strafvollzug. Gleichzeitig wurde damit dem Bedürfnis unserer Gesellschaft nach mehr Sicherheit Rechnung getragen. Im SITRAK wird mit einem erhöhten Personalschlüssel gearbeitet: Auf die acht Gefangenen kommen acht Betreuer. Die baulichen und sicherheitstechnischen Massnahmen sind sehr hoch.

in der Werkstatt. Um mich zu schützen, rief ich den grossen kräftigen «Ali», der die Stanzmaschine bediente. Auf dem Weg in den Keller sagte ich zu ihm: «Ali, mitkommen, Sie müssen mir helfen.» Im Keller trafen wir einen bewusstlosen Gefangenen an, der gestürzt war und sich am Kopf verletzt hatte. Der Gefangene mit dem Messer in der Hand glaubte, er hätte einen Toten gesehen und hatte Angst, dass man ihn dafür verdächtigen könnte, deshalb war er so in Panik geraten. In dieser Extremsituation in der Werkstatt im Normalvollzug konnte ich mich auf den persönlichen Schutz eines Gefangenen verlassen.

Was heisst «verwahrt werden»?

Das Schweizerische Strafgesetzbuch (StGB) kennt für die Schuldfindung zwei Kategorien von Sanktionen, die Strafen und die Massnahmen. Diesem Unterschied liegt die Auffassung zugrunde, dass nur der Schuldige bestraft wird, der Schuldunfähige dagegen nicht. Bei den

**Bruno Graber (bruno.graber@ag.ch) leitet seit 1996 die Abteilung Sicherheitstrakt (SITRAK) der Strafanstalt Lenzburg.*

Massnahmen wird zwischen sichernden und therapeutischen unterschieden.

Die so genannte Sicherheitsverwahrung nach Art. 43 des Strafgesetzbuches (StGB) ist die massivste aller Massnahmen, weil sie auf unbestimmte Zeit angeordnet wird. Hier gewichtet der Richter den Schutz der Gesellschaft höher als die Bedürfnisse des Individuums.

Krank im Strafvollzug

Sicherungsverwahrte Gefangene werden im StGB als «psychisch Abnorme» bezeichnet, die in geeignete Anstalten einzuweisen sind. Diese geeigneten Anstalten gibt es leider in der Schweiz bis heute nicht oder nur ansatzweise. Die psychiatrischen Kliniken sind nicht mit dem notwendigen Sicherheitsstandard ausgestattet. Deshalb werden psychisch kranke Verwahrte in den Strafvollzug eingewiesen. Im Sicherheitstrakt SITRAK sind die Beobachtungs-

ZUM AUTOR

Bruno Graber arbeitet seit 20 Jahren in der Strafanstalt Lenzburg. Seit 1996 leitet er den Sicherheitstrakt.

Vor vier Jahren absolvierte er die



Ausbildung zum Sozialpädagogen an der Höheren Fachschule HFS agogis. Seine Diplomarbeit widmete

er der Sicherheitsverwahrung. Als Leiter der Abteilung SITRAK ist er nicht nur für die Sicherheit der Angestellten und Gefangenen verantwortlich, sondern auch für die Weiterbildung der Angestellten und die Betreuung der Gefangenen.

und Betreuungsmöglichkeiten sowie die Sicherheit besser. Daher können Verwahrte, die in der Klinik oder im Normalvollzug im Grosskollektiv untragbar werden, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in den SITRAK eingewiesen werden.

Dort ist ein Team von acht Vollzugsangestellten rund um die Uhr für die Sicherheit und Betreuung der Gefangenen verantwortlich. Die Sicherheit steht bei allen Handlungen an erster Stelle. Die Gefangenen leben und arbeiten in Einzelzellen und spazieren im gesicherten Spazierhof. Kontakte nach aussen, wie Telefonate, Briefverkehr und Besuche, werden ermöglicht, aber auch überwacht.

Umgang mit Menschen

Arbeiten im SITRAK verstehe ich als Teamarbeit. Um dem doppelten Mandat von einerseits höchster Sicherheit und andererseits optimaler Betreuung gerecht zu werden, arbeiten die Angestellten nach dem personenzentrierten Ansatz von Carl Rogers. Mit diesem Konzept schaffen wir ein Milieu, welches von Wertschätzung, Empathie und Echtheit geprägt ist. Eine Haltung, die es ermöglichen soll, dass sich Menschen verändern. Neben dem Ziel der Sicherung der Gefangenen versuchen wir es in der Betreuung mit einem Beziehungsaufbau und wollen ein Vertrauensverhältnis zwischen Personal und Gefangenen erreichen.

Dies versuche ich mit regelmässigen Betreuungsgesprächen zu erreichen. Der Gefangene kann nicht gezwungen werden, einen bestimmten Weg einzuschlagen. Wir als sein Gegenüber können ihm nur Angebote zu einer Veränderung und Entwicklung machen. Soweit es jedoch Kultur und Sprache ermöglichen, versuchen wir beim Gefangenen einen Veränderungsprozess einzuleiten.

Lenzburg: Der Name steht für Stadt und Strafanstalt.



Mit Rückfällen rechnen

Meine Erfahrungen im Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen zeigen, dass Veränderungen in den verschiedensten Lebenssituationen möglich sind. Die Psychiatrie kann, wenn nötig, mit Medikamenten auf der biologischen Ebene Einfluss nehmen. Psychiater und Psychologinnen versuchen, den Gefangenen mit Gesprächstherapien und wir als Vollzugsangestellte mit Betreuungsgesprächen auf der psychischen Ebene zu erreichen und Einfluss zu nehmen.

Weiter können wir als verlässliche Partner den Gefangenen im alltäglichen Umgang auf der sozialen Ebene ansprechen und ihm neue Wege für seine Zukunft aufzeigen. Für jede Veränderung im Leben eines Menschen braucht es einen Willensentscheid. Solche Entscheidungen müssen oft erneuert und gefestigt werden, weil zur Veränderung auch Rückfälle gehören.

Wertschätzung ist wichtig

Oft werde ich gefragt: «Wie schaffen Sie es, 20 Jahre mit Schwerverbrechern – und sogar im Extrembereich SITRAK – zu arbeiten?» Es sind verschiedene Faktoren am Arbeitsplatz und im privaten Umfeld:

- die Unterstützung, das Vertrauen und die Wertschätzung meiner Vorgesetzten;
- alle Weiterbildungen, die mir ermöglicht wurden;
- das Team – Menschen, die bereit sind, Verantwortung mitzutragen – und die angebotene Supervision;
- die zweckmässige Infrastruktur, das Gebäude und die Technik im SITRAK.
- Meine Frau unterstützt mich und hat grosses Verständnis für meine Arbeit. Sie trägt viel zum erholsamen Zuhause bei.
- Sehr wichtig für meine Motivation ist mein christlicher Glaube. Der Glaube an Gott, der alles geschaffen hat und daher auch weiss, was in uns Menschen vorgeht. Er ist oft mein Ratgeber.
- Sicher sind es auch die Freude und das Interesse am Menschen ganz allgemein, welche mich immer wieder motivieren.



NEUER ANSTALTSLADEN

Am 5. April hat die Strafanstalt Lenzburg ihren «5* Laden» – gleich neben der Anstalt gelegen – eröffnet. Es werden qualitativ hochwertige Produkte aus der Landwirtschaft, den Werkstätten und Ateliers der Strafanstalt Lenzburg verkauft. Öffnungszeiten: Dienstag–Freitag: 9.30–12 und 15–18.30 Uhr, Samstag: durchgehend 9.30–15 Uhr.



Elisabeth Parolini (rechts) arbeitet von Montag bis Donnerstag am Empfang, Doris Beck-Erb am Freitag.

TELLI: FREUNDLICHER EMPFANG

«Herzlich willkommen» heisst es seit kurzem im Parterre des Telli-Hochhauses. Seit dem 10. März ist die Loge im Erdgeschoss von 8 bis 11.45 und von 13.15 bis 17 Uhr besetzt und wird von den beiden Empfangsmitarbeiterinnen Elisabeth Parolini und Doris Beck-Erb kompetent geführt. Über den Mittag ist der Empfang geschlossen und der Lift für Schlüssellose gesperrt.

Der Besuch meldet sich während der Bürozeiten am Empfang; ist er angemeldet, so wird ihm gleich die Lifttüre geöffnet. Daneben entlasten die Empfangsmitarbeiterinnen die Sekretariate. Sie bedienen unter anderem die Telefonzentrale des kantonalen Steueramtes, helfen bei administrativen Arbeiten und sind für die Reservation der Sitzungszimmer zuständig.